

Toggenburger Athleten: Seit Beginn des 20. Jahrhunderts wird das Toggenburg durch den Wintersport geprägt. Ein ehemaliger Skirennfahrer, eine Skicrosserin und ein Nachwuchs-Biathlet berichten über ihre Sportart. Eines haben alle gemeinsam: Einen starken Willen und Ziele vor Augen.



Hans Forrer in der Mausefalle auf der Streif in Kitzbühel (1955). Bild: pd

Keine Absperrungen an den Rennen

Schaut Hans Forrer aus seinem Stubenfenster in Wildhaus, sieht er ein paar hundert Meter weiter unten den Sessellift von der Thur hinauf ins Oberdorf – und die Skipiste. Auch heute noch trifft man den rüstigen 85-Jährigen bei guten Schneeverhältnissen auf den Wildhauser Skipisten an. Zusammen mit seinen Geschwistern Elsa, Fritz, Willy, Ueli, Andreas und Susi ist der ehemalige Skirennfahrer neben der Skipiste im Oberdorf in Wildhaus aufgewachsen. Skifahren war den Forrer-Kindern in die Wiege gelegt worden. «Mein erstes Skirennen war ein Schülerskirennen», erinnert sich Hans Forrer. Die Forrer-Kinder haben schweizweit mehrere Club-Meistertitel errungen, «in der Abfahrt und dem Slalom».

Nationalmannschaft 1949–1956

Zu Forrers aktiven Zeiten gab es die 4er-Kombination. Diese bestand aus Skisprung, Langlauf, Slalom und Abfahrt. Es war nun

nicht so, dass Hans Forrer alle Disziplinen gleich mochte. «Meine Lieblingsdisziplinen waren die Abfahrt und das Skispringen.» Sein erster grosser Erfolg war der Junioren-Schweizer-Meister-Titel 1948 in St. Moritz, in der 4er-Kombination. Von 1949 bis 1956 war der Wildhauser in der Nationalmannschaft des Schweizerischen Skiverbandes SSV. Zuerst in den Nordischen Disziplinen, ab 1951 in seiner Lieblingsdisziplin, der Abfahrt. Seine Gegner waren hauptsächlich die Österreicher Toni Sailer, Ernst Hinterseer und



Hans Forrer
Ehemaliger Skirennfahrer

Andreas Molterer. 1953 bis 1956 traf man den Wildhauser bei den prestigeträchtigsten Skirennen der damaligen Zeit an: der Lauberhornabfahrt in Wengen, den Arlberg-Kandahar-Rennen – entweder in St. Anton am Arlberg, Garmisch-Partenkirchen, Mürren, Chamonix oder Sestriere. Aber auch die internationalen Skirennen in Kitzbühel gehören zum Palmarès von Hans Forrer.

Gute Rangierung trotz Sturz

Am 7. März 1954 war Hans Forrer Teilnehmer an der WM-Abfahrt im norwegischen Are. Er verlor gerade einmal 2,5 Sekunden auf den Sieger und verpasste das Podest nur knapp. Ein Höhepunkt in der Skikarriere des Wildhausers war sicher die Teilnahme an den Olympischen Winterspielen in Cortina d'Ampezzo 1956. Hans Forrer rangierte sich mit 16 Sekunden Rückstand auf den Sieger Toni Sailer auf dem dreizehnten Rang, «und das trotz eines Sturzes». In all den Jahren nahm Hans Forrer

auch an den Schweizer- und Ostschweizer-Meisterschaften teil. Mehrmals ging er als Sieger aus den Rennen. 1956 gewann er in sämtlichen Disziplinen an den Ostschweizer-Skiverbands-Meisterschaften.

Geheime Pistenbesichtigung

Damals war es üblich, dass an den Rennen die eigene Linie gefahren wurde, «heute ist alles ausgesteckt, Absperrungen gab es auch noch nicht». Die Pisten wurden noch zu Fuss abgelaufen, «gestampft», wie Hans Forrer sagte. Trainingsfahrten, wie man sie heute kennt, gab es auch noch nicht. «Für die Lauberhornabfahrt fuhren wir Schweizer mit der ersten Bahn an den Start, damit uns die Österreicher bei der Besichtigung nicht sahen.» Die Ski waren auch um einiges länger. Ein Slalomski war 210 (heute 165 Zentimeter) und ein Abfahrtski bis 225 Zentimeter lang.

Christiana Sutter

Geht nicht, gibt es nicht

Ist die 22jährige Nicole Frei nicht auf einer Trainingspiste oder an einem Skicross-Rennen anzutreffen, geht die gelernte Bankkauffrau ihrer 60-Prozent-Arbeit bei der Raiffeisenbank in Kloten nach. «Mein Chef, Roger Felder aus Alt St. Johann, mein flexibler Arbeitgeber und die sportbegeisterten Mitarbeiter unterstützen mich in meinem Sport.»

Das Wichtigste ist der Kopf

Aufgewachsen ist die Schneesport-begeisterte Skicrosserin in Krummenau. Bis 2008 war sie als alpine Skirennfahrerin unterwegs. Nach der Juniorenzeit war Schluss. «Mit Kollegen aus dem Skiclub nahm ich in der Saison 2012/13 an einem Audi-Skicross-Rennen in Hoch-Ybrig teil. Auf Anhieb hatte ich Spass.» Schaut man die zierliche Nicole Frei an, überlegt man sich, wie sie sich gegen die Konkurrenz durchsetzen kann: «Genau das fasziniert mich. Die Hindernisse, die ich überwinden muss. Die Geg-

nerin im Nacken zu spüren, das motiviert mich. Ich bin im Rennen sehr fokussiert.»

Dass das Material bei dieser Sportart überbewertet wird, sagt die Skicrosserin im C-Kader von Swiss Ski, denn «das Wichtigste ist der Kopf». Ihr Motto lautet: Geht nicht, gibt es nicht. Für Nicole Frei heisst das: «Bin ich in einem Kurs zehn Mal ausgeschieden, klappt es sicher das elfte Mal.»

Während des Sommers trainiert Nicole Frei an ihrer Kraft und ihren koordinativen Fähigkeiten, beispielsweise dem



Nicole Frei
Aktive Skicrosserin

Gleichgewicht, «und natürlich Ausdauer». Im Sommer ist sie gerne mit dem Mountainbike unterwegs und seit kurzer Zeit auch joggend. «Die Trainingspläne erstellt mein Trainer.» Ab

150 JAHRE
WINTERSPORT
TOGGENBURG

August geht es jeweils auf den Schnee. «Der Trainer stammt aus Saas-Fee. Dank ihm finden wir dort immer gute Trainingsverhältnisse und einen guten Kurs vor.»

Wellen, Sprünge und der Start

Auf einem Skicross-Trainingskurs werden die einzelnen Elemente geübt, «gefühlte 10000 Wellen, Sprünge und natürlich der Start. Wichtig ist es, gut aus dem Start zu kommen und die ersten 100 Meter sauber zu fahren. Für mich gilt: Kopf hinunter

und los.» Sie ist überzeugt, dass es ein grosser Vorteil ist, in Kinder- und Jugendjahren bei alpinen Skirennen teilgenommen zu haben, «die meisten Skicrosserinnen kommen im Juniorenalter zum Skicross.»

Das Tüpfelchen auf dem i

Ohne Unterstützung geht es auch bei Nicole Frei nicht. Ihr Arbeitgeber ist ihr Kopfsponsor. «Im Moment lege ich finanziell aber drauf.» Sie freut sich, wenn Freunde und ihre Eltern sie an den Rennen in der Nähe unterstützen. «Das nächste Heim-Rennen ist am 6. und 7. Februar in Arosa.» Die Ziele der Skicrosserin Nicole Frei sind für diesen Winter noch offen. «Wichtig für mich ist es jetzt, Erfahrungen zu sammeln. Weltcup-Rennen wären daher wichtig.» Ein mittelfristiges Ziel sind die Olympischen Winterspiele 2018 in Pyeongchang, in Südkorea. «Das wäre das Tüpfelchen auf dem i.»

Christiana Sutter



Nicole Frei am Start eines Skicross-Rennens im Pitztal. Bild: pd



Lukas Huber läuft diese Saison neu mit dem Gewehr auf dem Rücken. Bild: pd

Distanzen wie bei den Profis

Nur die Strasse im Sändli Unterwasser überqueren und der 16jährige Nachwuchsbiathlet Lukas Huber ist auf der Langlaufloipe. Ein paar hundert Meter weiter und der Kantischüler befindet sich auf der Übungsschiessanlage im Chlostobel. Als kleiner Bub war Lukas Huber in der Ski-JO. «Ich habe schnell gemerkt, dass Skirennen nichts sind für mich.» Seine Mutter nahm dann den 8jährigen Lukas mit auf die Langlaufloipe, «und schon bald war ich auch Mitglied der Langlauf-JO». Der Trainer beobachtete den Buben und empfahl ihm, zum Biathlon zu wechseln.

Vorreiter Simon Ammann

Für Lukas Huber ist der Biathlonwettkampf spannend bis zum Schluss. «Man darf nie aufgeben, denn es besteht bis zum Ende des Wettkampfs die Möglichkeit, noch aufzuholen.» Eine verpasste Schiessleistung muss durch Strafrunden wieder aufgeholt werden.

«Ich habe auch Vorbilder, das grösste ist Simon Ammann. Seine mentale Stärke beeindruckt mich.» Der Skispringer ist aber auch in anderer Hinsicht eine wichtige Person im Sportlerleben von Lukas Huber. «Er war in der Kanti Wattwil ein Vorreiter im Sport. Dank ihm war die Kantileitung sehr offen, als ich ihr mitteilte, dass ich im Nachwuchskader des Biathlons bin.» Ein weiteres Vorbild des jungen Biathleten ist der Italiener Lukas Hofer. «Im Schiessstand ist er der Schnellste beim An- und Abziehen des Gewehrs.» Aber



Lukas Huber
Nachwuchs-Biathlet

auch den Schweizer Biathleten Benjamin Weger bewundert Lukas Huber, «Weger hat in der Schweiz viel bewegt im Biathlonsport».

Einstellung und Können

Der Nachwuchsbiathlet weiss, dass es ohne finanzielle Unterstützung der Familie und der Verwandtschaft nicht möglich wäre, seinen Sport auszuüben. Oft wird er von ihnen bei der Beschaffung der Ausrüstung unterstützt. «Selber versuche ich, so viel Geld zu generieren, dass ich einen Grossteil der Auslagen selber bezahlen kann.» Diesen Winter läuft Lukas Huber das erste Mal in der U17-Kategorie, «auch die erste Saison mit dem Gewehr auf dem Rücken, auch die Distanzen sind gleich lang wie bei den Profis». Seine sportliche Einstellung und sein Können haben Lukas Huber auch schon zu grösseren Erfolgen geführt. Bereits zweimal erreichte er zusammen mit Skiclubkollegen den dritten Platz an den Staffel-Schweizer-

Meisterschaften. Ein erklärtes Ziel des Biathleten Lukas Huber sind, «die Olympischen Winterspiele 2022».

Christiana Sutter

Toggenburg 150 Jahre Wintertourismus

Die Schweiz gilt als Geburtsstätte des Wintertourismus. Dies nimmt Schweiz Tourismus zum Anlass, dieses Ereignis 2015 zu feiern. Das Toggenburg tritt in dieser Skigeschichte in den frühen Jahren des 20. Jahrhunderts in Erscheinung. In einer losen Serie während des Winters bringt unsere Zeitung mehrere Beiträge über verschiedene Themen aus der Vergangenheit und der Gegenwart des Wintersports im Toggenburg. (red.)